

SoVD NRW auf dem großen Inklusionsfest in Köln

Sonniger Tag der Begegnung

Er war und ist Europas größtes Familienfest für Menschen mit und ohne Behinderung: der Tag der Begegnung. Rund 35 000 Besucher folgten am 30. Mai der Einladung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) und genossen das umfangreiche Unterhaltungs- und Informationsprogramm.

Und diesmal machte das Wetter dem Veranstalter keinen Strich durch die Rechnung. Letztes Jahr hatte das Fest im Kölner Rheinpark wegen eines Sturms abgebrochen werden müssen. Umso größer war dieses Jahr die Freude aller Beteiligten darüber, dass es keine bösen Überraschungen von oben gab. Im Gegenteil: Der strahlende Sonnenschein sorgte für beste Laune am Rhein.

Der Tag der Begegnung bietet jedes Jahr einen bunten Mix aus Unterhaltung, Sport-, Spiel- und Informationsangeboten. Aussteller, Akteure und Künstler setzen mit ihren Beiträgen ein buntes Zeichen für die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Die Kölner Kult-Band „Brings“ sprang für Guildo Horn ein, der kurzfristig absagen musste. Der thematische Schwerpunkt waren diesmal die Chancen von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt.

Nicht nur der LVR, auch rund 200 Vereine und Verbände machten mit Ständen auf sich aufmerksam und stellten ihre Leistungen vor, darunter natürlich auch der SoVD. Der Stand des SoVD war auch dieses Jahr gut besucht.

Entstanden ist der Tag der Begegnung nach einem Urteil gegen Menschen mit Behinderung: 1998 hatte ein Anwohner



Am SoVD-Stand, v. li.: Käte Thierfeld, Elke Köhn, Jutta König und Anne-Dörte Lorenz; vorne: Jongleurin Anni Küpper.

einer Behinderteneinrichtung geklagt, weil er sich belästigt fühlte. Die Richter entschieden, dass die geistig behinderten Bewohner fortan ihren Garten zu bestimmten Tageszeiten nicht mehr nutzen durften. Das Urteil löste Empörung aus. Um die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern, rief der Landschaftsverband Rheinland (LVR) – das ist ein Zusammenschluss der Kommunen im Rheinland – das Fest

ins Leben. Inzwischen ist der Tag der Begegnung mit jährlich Zehntausenden Besuchern eines der größten Inklusionsfeste in Deutschland.

i Info

Mehr Informationen zum und Eindrücke vom Fest im Internet unter: www.tag-der-begegnung.lvr.de.



Informationsmaterial und mehr gab es am SoVD-Stand.



Gut gelaunte Begegnungen: Jutta König (li.), SoVD-Ausschuss für Frauenpolitik, im Gespräch mit Besuchern.

Kommentar

„Barrierefreies Bauen ist nicht nett, sondern nötig“

Barrierefrei zu bauen, das ist nicht „nice to have“, sondern eine zwingende Notwendigkeit, so die Position des SoVD NRW. Dr. Michael Spörke, Referent für Sozialpolitik beim Landesverband, schreibt hier Klartext.

Es ist mittlerweile fast schon eine Binsenweisheit: Veränderte Familienstrukturen, die demografische Entwicklung, unterschiedliche Lebensstile und -situationen führen zu unterschiedlichen Anforderungen und Vorlieben hinsichtlich der jeweiligen Lebens- bzw. Wohnform. Fest steht jedoch auch: Wohnen hat für alle Menschen eine zentrale Bedeutung für Selbstständigkeit, Alltagsgestaltung, Bequemlichkeit und Lebensqualität. Und die allermeisten Menschen möchten so lange wie möglich selbstbestimmt und selbstverantwortlich in der gewohnten Umgebung und in der eigenen Wohnung wohnen.



Dr. Michael Spörke

Der Wohnungsmarkt wird den damit verbundenen Anforderungen bis jetzt jedoch nicht gerecht. Es wird, so ergaben Untersuchungen des Kuratoriums Deutsche Altershilfe und des Bundesbauministeriums, ein Bedarf von zusätzlich 500 000 barrierefreien oder -reduzierten Wohnungen für NRW angenommen, die nur zu einem geringen Teil durch Neubauten und zum überwiegenden Teil durch Anpassungsmaßnahmen bereitgestellt sind. In den Studien noch nicht berücksichtigt sind dabei die Bedarfe jüngerer Menschen an barrierefreien und barrierearmen Wohnungen.

In der Konsequenz ist also klar: Quartiere bzw. die Wohnumgebung müssen zukünftig viel besser an die Bedürfnisse ihrer jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohner angepasst werden. Um dies zu erreichen, muss die systematische Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an barrierefreiem (Neubau) bzw. barrierearmem (Bestand) Wohnraum viel stärker als bisher auf die politische Agenda gesetzt werden.

Wir brauchen die Wiederbelebung des sozialen Wohnungsbaus – so weit wie möglich barrierefrei – und den flächendeckenden, bedarfsgerechten Ausbau unterschiedlicher Wohnangebote, wie beispielsweise gemeinschaftliches Wohnen für alle Menschen, auch für solche mit Behinderung und Pflegebedarf. Kommunale Aktionsprogramme zur Umsetzung der Barrierefreiheit müssen, unter Beteiligung der Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung, die Grundlagen für Quartiersumgestaltungen bilden. Nicht zuletzt muss aber auch in der Bauordnung NRW eine Regelung getroffen werden, welche die Nichteinhaltung von Barrierefreiheit sanktioniert. Denn Barrierefreiheit ist kein „Nice-to-have“, sondern eine gesellschaftlich zwingend notwendige Bedingung zur Bewältigung der Zukunftsherausforderungen.

SoVD NRW im Internet



Homepage: www.sovd-nrw.de
Facebook: www.facebook.com/SoVD.NRW
Twitter: @SoVD_NRW für Nutzerinnen und Nutzer des Dienstes; für Besucherinnen und Besucher: https://twitter.com/SoVD_NRW

SoVD-Jugend besuchte das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Hürth: Inklusion mal anders

Chance für junge Menschen mit Behinderung

Der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, der 5. Mai, bot den Anlass: Die SoVD-Jugend besuchte am 11. Mai das Dietrich-Bonhoeffer-Haus (DBH) in Hürth. Dabei waren Daniel Baldauf, Sprecher der Landesjugendleitung, und Michaela Quirin, Mitarbeiterin für Frauen- und Jugendpolitik beim SoVD-Landesverband NRW.

Das bereits 1974 gegründete Internat ist das einzige für körperbehinderte Kinder und Jugendliche in NRW und Teil der Kinder- und Familienhilfen der Diakonie Michaelshoven. Im DBH leben 37 Schülerinnen und Schüler verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen Behinderungen. Eine Außenwohngruppe hat fünf weitere Plätze; hier können sich Ältere auf selbstständiges Wohnen vorbereiten. In dem Fünf-Tage-Internat verbringen die meisten das Wochenende bei den Eltern.

Höhere Schulabschlüsse

Junge Körperbehinderte erhalten die Möglichkeit, eine weiterführende Schule zu besuchen. Internatsschüler sind nämlich immer auch Schüler der Anna-Freud-Schule des LVR in Köln. Das ist in NRW die einzige Förderschule mit den Sekundarstufen I und II. Dort kann man qualifizierte Schulabschlüsse der Sekundarstufe I und der gymnasialen Oberstufe – Fachhochschulreife und Abitur – erwerben. Neben dem Unterricht gibt es auch Therapiemöglichkeiten. Und die Förderschule praktiziert die sogenannte umgekehrte Inklusion: Sie integriert Schülerinnen und Schüler der nahen Realschule.

Die einzigartige Förderung bewegte die SoVD-Jugend zum Besuch im DBH. Bei einem 90-minütigen Gespräch mit Leiter Klaus Thomass und dem stellvertretenden Leiter Heinz Tewes sowie bei einem anschließenden Rundgang erhielten Daniel Baldauf und Michaela Quirin viele Einblicke.

Thomass informierte über die Geschichte des Hauses und dessen Konzept der „Verselbstständigung“. Hierzu stellte Tewes fest: „Uns ist es wichtig, die Jugendlichen zu befähigen, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzuhaben. Dabei dient uns die prozessorientierte Inklusion als Weg. In kleineren Schritten sollen die Jugendlichen lernen, ein selbstständiges Leben zu führen. Wir sehen uns als Einrichtung auf Zeit. Denn mit Ende der Schulzeit endet auch das Leben im Internat.“

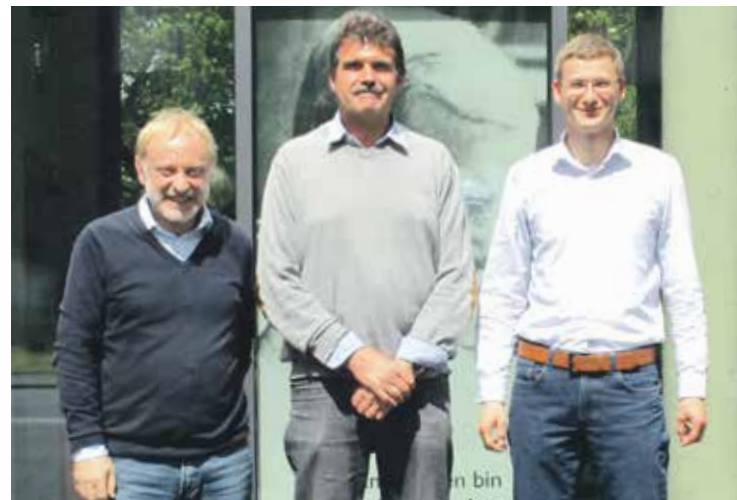
Die Leiter erklärten: Für junge Menschen mit Behinderung sei es wichtig, einen gesonderten Raum für ihre persönliche Entwicklung zu haben. In der Pubertät sei es für junge Menschen einfacher, ihre Persönlichkeit in einer Gruppe von Gleichen zu entfalten. In einer inklusiven Regelschule fühle sich der Schüler aufgrund der Behinderung oft als derjenige

mit einer Sonderbehandlung. So liege der Fokus auf der Behinderung als Defizit. Daher setzten DBH und Anna-Freud-Schule die prozessorientierte Inklusion um. Individuelle Entwicklungen stünden im Vordergrund. Jede Schülerin, jeder Schüler erhalte angepasst an den Bedarf ein Förderangebot, das am besten auf ein selbstständiges Leben vorbereite.

Tagesablauf im Internat

Morgens geht es mit Bussen zur Anna-Freud-Schule. Gegen 16 Uhr kommen die Kinder und Jugendlichen zurück. „Vor 40 Jahren wurden manche Schüler noch in Gepäckwagen der Bahn zur Schule transportiert. Seitdem hat sich vieles verändert“, so Thomass schmunzelnd.

Das Internatsleben findet unter der Woche von 16 bis 22.30 Uhr statt. Dann erhalten die Jugendlichen ihre individuelle Förderung, bei der Zeit für Therapien so wichtig ist wie aktive Freizeitgestaltung. Manche benötigen noch etwas Anleitung, um ihre Interessen herauszufinden, andere sind allein in Hürth und Köln unterwegs oder nutzen das Musikzimmer des DBH. Zum Konzept gehört auch, dass die Schüler gemeinsam kochen. Dafür stehen ihnen separate



Die Leiter des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, Klaus Thomass und Heinz Tewes, mit dem Sprecher der Landesjugendleitung des SoVD NRW, Daniel Baldauf (re.), vor dem Internatsgebäude.

Küchen zur Verfügung.

Anderer Inklusionsansatz

Im Gespräch wurden trotz des gemeinsamen Ziels Inklusion unterschiedliche Ansätze deutlich: Während der SoVD die inklusive Regelschule fordert, verfolgt das DBH einen Sonderweg, zumindest für die Schulzeit. Einigkeit hingegen bestand beim Verwirklichen eines inklusiven Ausbildungs- und Arbeitsmarktes.

„Es hat sich einiges bewegt. Wir unterstützen die UN-Behindertenrechtskonvention, sehen aber auch, dass die inklusive Schule nicht für jeden funktioniert. Deshalb halten wir unseren Mittelweg für praxistauglicher“, erklärte Tho-

mass, „außerdem beschäftigt uns derzeit die Frage, wie es nach der Schulzeit weitergeht. Daher hat die Anna-Freud-Schule Kooperationen mit Unternehmen geschlossen.“

Konkrete Eindrücke bot der Rundgang. Baldauf fiel auf: „So sah es in meinem Jugendzimmer auch aus. Ganz normal.“ Das sei der Hausleitung auch wichtig, betonte diese: Dort lebten normale Jugendliche, die nur in bestimmten Bereichen Unterstützung brauchten.

Baldaufs Fazit: „Ich würde mir wünschen, dass das umfassende Förderangebot des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses und der Anna-Freud-Schule zum Alltag in jeder inklusiven Regelschule würde.“

Landratskandidat Jürgen Müller zum Informationsaustausch beim SoVD-Kreisverband Herford

„Ehrenamt muss wieder in den Fokus rücken“

Im September werden in Nordrhein-Westfalen die Landräte und Bürgermeister gewählt. Jürgen Müller (SPD), der Landrat im Kreis Herford werden möchte und derzeit Kämmerer des Kreises ist, besuchte im Mai den SoVD. „Wir sind das Gewissen der Regierung“, bekam er am Beginn des Gesprächs vom SoVD-Kreisvorsitzenden Günter Wieske augenzwinkernd zu hören.

Der SoVD spreche für Leute, die sich selbst nicht helfen oder wehren könnten, so Wieske. Er schilderte Müller die vielfältigen Tätigkeitsbereiche des Verbandes: Dieser setze sich für die Interessen der Rentner, der Patienten und gesetzlich Krankenversicherten sowie der pflegebedürftigen und behinderten Menschen ein. Dem gemeinsamen Landratskandidaten von SPD und Bündnis 90/Die Grünen stand neben Wieske auch dessen Stellvertreterin Marianne Finke Rede und Antwort.

Besonderes Interesse zeigte der Politiker bei seinem Besuch in Bünde an der „tollen, größtenteils ehrenamtlichen Arbeit des Verbandes“.

Dass Wieske weiß, wovon er spricht, ist nicht nur seinem Amt geschuldet. Er spricht auch aus eigener Erfahrung. „Wir sind da, wenn Menschen nicht alleine gegen Behörden ankommen. Wir helfen ihnen dann – so, wie mir damals geholfen wurde.“ Der SoVD hatte dem Rentner vor vielen Jahren aus einer misslichen Situation geholfen, als er erkrankt war und arbeitsunfähig wurde. So sei er zum Ehrenamt gekommen und natürlich in den SoVD eingetreten. Aktuell bedauert er aber, dass der Solidargedanke immer mehr verloren gehe.

Auch Müller sieht darin ein gesellschaftliches Problem. „Junge Menschen wollen sich nicht mehr dauerhaft und lang-

fristig im Ehrenamt binden“, erklärte er. Daran wolle er als Landrat künftig arbeiten. Das Ehrenamt müsse wieder einen höheren Stellenwert bekommen – und „besser mit dem Hauptamt verbunden werden“.

Müller nutzte das Gespräch auch, um Arbeitsaufträge mit ins Kreishaus zu nehmen; so den Vorschlag, dass der Kontakt zwischen SoVD und Jobcenter ausgebaut werde. Der Politiker versprach, sich in vielen Bereichen einzusetzen und etwa die Zusammenarbeit der Kommunen im Kreis zu verbessern. Auch die Jugendarbeitslosigkeit und der demografische Wandel seien wichtige Themen. „Unser Ziel muss es sein, das in den Griff zu



Landratskandidat Jürgen Müller (li.) beim SoVD-Kreisverband Herford: mit der 2. Vorsitzenden Marianne Finke und dem 1. Vorsitzenden Günter Wieske vor der Geschäftsstelle in Bünde.

bekommen. Da spielen Wohnen im Alter, Barrierefreiheit und ärztliche Versorgung eine große Rolle“, betonte er.

Wieske und Finke führten den Kreiskämmerer auch durch

die neuen Büroräume. Im September 2014 war der Neubau in Bahnhofsnähe eröffnet worden. Er bietet nicht nur Platz für den SoVD, sondern auch für 23 integrative Wohnungen.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Kreisverband Minden/ Ortsverband Ovenstädt

„Verantwortung und Lebensfreude zugleich“ bescheinigte die Lokalpresse dem örtlichen SoVD.

Welche Anlaufstellen haben Menschen in ländlichen Regionen? Dieser Frage hatte sich der Minden-Kurier angenom-

men und hierzu den SoVD-Ortsverband Ovenstädt einmal näher betrachtet.

Herauskam ein Zeitungsartikel, der das soziale Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im SoVD-Kreisverband Minden würdigte – und neben der Sozialberatung auch die

vielen Freizeitaktivitäten und die Unternehmenslust.

In Petershagen sind gleich vier Ortsverbände aktiv, das fiel auf. Und der SoVD in Ovenstädt schaffe etwas, wovon viele kleine Ortschaften nur träumten: Über 100 Mitglieder nahmen an „Klönnachmittagen, zünftigen Grillfesten und Ausflügen“ teil,

stellte der Autor anerkennend fest, und auch für dieses Jahr seien noch etliche Fahrten und Events geplant.

Der Ortsverband Ovenstädt meint: An dem äußerst positiven Zeitungsartikel zeige sich einmal mehr, wie wichtig lokale Pressearbeit ist – und welche hohe Bedeutung der Freizeitwert eines Verbandes hat, und zwar ganz besonders in ländlichen Regionen.

Das Foto gibt einen Eindruck von der Reise der Ortsverbände in die Uckermark.

Ortsverband Mülheim-Heißen

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Arno Klare hatte Bürgerinnen und Bürger seines Wahlkreises nach Berlin eingeladen, darunter 20 SoVD-Mitglieder aus Mülheim-Heißen.

Auf dem Programm standen unter anderem ein Besuch im Bundeswirtschaftsministerium mit anschließender Diskussion, eine Stadtrundfahrt zu politisch und historisch bedeutsamen Orten, eine Führung durch die Vertretung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und eine mehrstündige Visite beim Bundesnachrichtendienst. Letzteres war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem SoVD einer der spannendsten Programmpunkte der insgesamt viertägigen Reise.

Auch im Willy-Brandt-Haus (siehe Foto), der SPD-Bundeszentrale, gab es einen ausführlichen, interessanten Austausch mit der Bundespolitik. Den Abschluss bildeten der Besuch im Deutschen Bundestag, bei dem die Reisenden auch an einer Plenarsitzung teilnehmen konnten, und das anschließende Gespräch mit dem Abgeordneten Klare. Das Fazit der Besuchergruppe aus dem SoVD-Ortsverein Mülheim-Heißen: Berlin, gerade das politische, ist wahrlich eine Reise wert!

Kreisverband Düsseldorf

Die Ortsverbände Düsseldorf Stadtmitte, Hilden und Benrath/Holthausen machten sich zusammen mit Mitgliedern der Pommerschen Landsmannschaft Düsseldorf zu einer gemeinsamen Fahrt nach Brüggen auf. Brüggen ist ein kleiner, pittoresker Ort am linken Niederrhein, direkt an der Grenze zu den Niederlanden und mitten im Naturpark Schwalm-Nette gelegen. Es war ein harmonischer Tagesausflug bei schönstem Sonnenschein – und wieder einmal unter dem Motto: „Gemeinsam statt einsam“.

Ortsverband Brambauer

Die Jahreshauptversammlung des SoVD-Ortsverbandes Brambauer im AWO-Seniorenzentrum war mit 60 Gästen äußerst gut besucht – zur Freude des langjährigen Ortsverbandsvorsitzenden, Horst Rothermel.

Zu Gast war auch Sonja Eberl, Sozial- und Rechtsberaterin in der SoVD-Kreisgeschäftsstelle in Dortmund. Die Juristin gab im Rahmen eines Vortrages Auskunft darüber, welche Möglichkeiten es gibt, seine Rechte mit Unterstützung des SoVD vor den Sozialgerichten durchzusetzen.

Zahlreiche Mitglieder halten dem SoVD in Brambauer schon seit vielen Jahren die Treue. Entsprechende Auszeichnungen verlieh Vorsitzender Rothermel (auf dem Foto re.) unter anderem den langjährigen Mitgliedern Heidi und Dieter Fischer, Erika Gurk, Jutta Hilker, Hans Günther Holfeld, Gabriele und Wolfgang Hübner, Klaus Kemper, Kristina und Gerhard Knust, Hildegard Lücke, Manfred Seffler, Christine und Wilfried Mertens sowie Manfred Trienenhorst – jeweils für zehn 10 Jahre Mitgliedschaft.



Ortsverband Ovenstädt



Ortsverband Mülheim-Heißen



Kreisverband Düsseldorf



Ortsverband Brambauer

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Irmtraud Bossmann (Gelsenkirchen), Ilse Fuhrmann, Günther Immig und Waltraud Pöpping (Hamm-Unna), Rudolf Gödel und Klaus-Dieter Osberg (Minden), Gabriele Helbig (Recklinghausen), Herrmann Humburg (Westfalen-Ost), Heinz-Peter Jakobowicz (Witten), Anette Kerkhoff (Lippe), Johann Kunz (Düsseldorf), Karsten Lehmann und Harri Oberhaus (Herford), Walter Lemm (Essen).

45 Jahre: Maria Beyer und Erich Kalsen (Gelsenkirchen), Helga Bierauer-Durdevic und Elfriede Marx (Bielefeld), Gerhard Bürger (Märkischer Kreis), Peter Pekka und Horst Ramin (Hamm-Unna).

50 Jahre: Ernst Reinke (Lübbecke), Heinz-Herbert Holtmann (Hamm-Unna), Irmgard Schmidt (Herford), Gretl Steckhan (Minden).

55 Jahre: Günter Meyer (Hamm), Ruth Morongowski (Gütersloh), Adele Runge (Köln), Reinhold Wörmann (Bielefeld).

60 Jahre: Erich Lubrich und Hans-Wilhelm Ostwinkel (Hamm-Unna), Otto Pätz (Lippe), Heinrich Tschersich (Recklinghausen).

65 Jahre: Manfred Grimme (Dortmund), Kurt Prill (Gütersloh).



Der Landesverband gratuliert

Schön, dass Sie zu uns gehören! Allen Geburtstagskindern sowie allen Jubilarinnen und Jubilaren in den beiden Sommermonaten Juli und August wünscht der Landesverband Nordrhein-Westfalen des SoVD auf diesem Wege alles Gute und dankt ihnen für ihre Treue und Verbundenheit.

KV Aachen: Johanna Scheuer (90), Margarete Schiffer (96).

KV Bielefeld: Käthe Depenbrock (91), Elise Hauke (94), Elise Tiemann (96), Max Tworek (94), Paula Sander (92), Gustav Bruns (90), Paul Schoumakers (92), Werner Dörl (92), Liselotte Reimann (91), Paula Vogt (92), Gertrud Viezens (92), Elisabeth Fillies (100), Gertrud Spiekermann (93), Hubert Bierhaus (95), Anni Eikemeyer (91), Gertrud Petermann (93).

BV Bochum/Hattingen: Gertrud Hartmann (92), Gertrud Holzheu (96), Elfriede Nitsch (95), Norbert Koppitz (93).

Städteverband Kreis Borken: Resi Hermann (90), Antonia van Üüm (94), Hildegard Litges (100).

KV Dortmund: Artur Dunker (90), Walter Görke (93), Friedrich Ostermann (90), Ludgera Kohnke (90), Anneliese Petters (92), Kläre Fydrich (94), Lydia Gruszka (90), Alois Dormeier (91), Hedwig Budde (91), Waltraud Marciniak (92), Anneliese Gandil (95), Gertraud Waschke (91), Hildegard Pieper (98), Margarete Fuchs (92).

KV Düsseldorf: Margot Hornung (91), Maria Brehm (102).

KV Duisburg: Ernst Berszuk (96), Maria Junker (94).

KV Essen: Josefina Röttges (93), Paul Kunschke (91), Rudolf Terscheck (90), Elfriede Drieschner (94), Waltraud Bödeker (92), Friedrich Marschewski (93), Franz Trapp (91), Berta Sachse (92), Heinrich Schröer (93), Helmut Korth (92), Margarethe Maas (94), Ursula Gander (94), Rudolf Eckhardt (94).

BV Gelsenkirchen/Bottrop: Lydia Schäfer (90), Ilse Barelle (92), Margot Scherwa (92), Ewald Jorra (92), Bruno Strehl (90), Mathilde Hötger (97), Hannelore Manthey (91).

KV Gütersloh: Paula Zastrow (96), Erna Plassmann (96), Josef Neufeld (92), Katharina Graf (90), Anna Reckhaus (92), Hildegard Bolte (93).

BV Hamm-Unna: Wilhelmine Grundmann (94), Gertrud Butterbach (90), Hedwig Menkowski (94), Sophia Zimmermann (91), Edith Falkenau (92), Marianne Kahl (94), Else Heitjohann (90), Luise Oberg (90), Berta Wichmann (90), Friedrich Fulbrecht (90), Erna Szelinski (91), Theresia Schaefer (97), Martha Schipper (93).

KV Herford: Grete Barmeister (95), Irmgard Krause (93), Werner Kemper (90), Christa



Foto: Leonid Ikan/fotolia

Besondere Glückwünsche gehen immer an die Jubilarinnen und Jubilare – zu langer Mitgliedschaft (Kasten links) oder hohen Geburtstagen.

Behrendt (90), Günter Linke (91), Hans-Jürgen Meyer (92), Frieda Bohrenkämper (96), Willibald Guder (94), Margot Bertram (90), Siegfried Bartling (91), Martha Ortmann (97), Frieda Bauholzer (93), Emmi Schnepel (97).

KV Herne: Elli Herrmann (90).

BV Iserlohn-Hagen-Wuppertal: Elisabeth Vehlow (91), Otto Schäfer (92), Dieter Janzen (90), Erika Berwe (90).

BVKöln/Leverkusen/Rhein-Erft-Kreis: Else Görtz (94), Günter Henschke (90), Liesel Düx (101), Erika Kuttkuhn (91).

KV Lippe: Alwine Deppe (92), Fritz Dettmar (92), Joseph Frericks (103), Gustav Brake-meier (94), Alfons Jungnitz (91), Elisabeth Dahlmeier (91), Luise Peiss (95), Margot Wolf (90), Irmgard Gutsch (95), Elfriede Hartwig (91), Margarete Uekermann (93), Michael Huck (91), Hedwig Niemeier (91), Martha Heuwinkel (90), Lieschen Güse (91), Else Pecher (92).

KV Lübbecke: Alice Steigert (93), Irmgard Nolte (91), Frieda Quade (102), Hildegard Tofall (97), Marie Möller (95), Martha Schwarze (98), Gerhard Zimmermann (92), Sophie Schmied (91), Gustav Kissmann (90), Hildegard Zeller (91), Heinrich Lömker (94), Fritz Halwachs (92), Frieda Meyer (92), Hilde Kutschwalski (92), Erna Bruckamp (93), Marie Dunker (92), Elisabeth Brandmeier (93), Helene Krüger (92), Helene Spaar (93), Helma Becker (90), Hildegard Kettler (92), Helene Matthes (92), Sophie Vatthauer (94), Helene Berg (91), Wilhelm Kruke (93), Erwin Witte (92), Frieda

Niermann (100), Erna Dubbel (90), Frieda Henke (93), Magdalene Kokemoor (90), Elfriede Re-deker (93), Ingelene Wessel (93).

KV Lünen: Marta Füller (92), Margret Paul (90).

KV Märkischer Kreis: Karl Gross (91), Anneliese Fernholz (90), Theresa Gönnel (91), Margarete Metz (94), Gerhard Schreiter (91), Hilde Backhaus (94), Rudolf Simon (91), Hugo Höllerhage (92), Lucie Zange (94), Helmut Denker (92).

KV Minden: Walter Geldmacher (91), Martha Bolte (95), Frieda Laichtling (92), Klara Blümke (95), Else Appelhagen (93), Waltraut Hohmeier (90), Lieschen Bleeke (90), Elisabeth Jungcurt (99), Elisabeth Strätger (92), Isolde Schwarz (90), Grete Weber (94), Elfriede Danielsen (91), Minna Brandt (91), Lina Krietemeyer (95), Minna Isbrecht (95), Hildegard Kammeier (95), Anna Lange (93), Hildegard Zellmer (93), Wilhelm Rode (91), Friedrich Backs (92), Adelheid Schulze (92), Hilde Krone (90).

KV Mülheim-Oberhausen: Friedel Westheiden (91), Ruth Brohn (90), Margarete Garz (94).

KV Recklinghausen: Elisabeth Brendiek (94), Siegfried Jorzik (91), Günter Stebner (90), Gertrud Pollmeier (91), Dietrich Schlüter (90), Lotte Reimann (91), Wilhelm Kramer (90), Beate Kayser (93), Heinrich Jeromin (90), Agnes Ostrowski (90), Ilse Brinkmann (94), Ingeborg Kerseböhmer (90), Karl Steputis (90), Else Bänsch (90), Hans-Joachim Brinnkhoff (92), Herbert Stelmaszyk (90), Helmut Meya (92), Anna Rosinski (93), Josef Rick (95), Lieselotte Prucha (95), Heinz Kaszubowski (93), Elfriede Egger (97).

KV Remscheid: Gertrud Pfennig (96), Erich Böhm (94), Franz Kampa (90).

BV Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg: Josef Koch (90), Klaus Leibrandt (92).

BV Siegen-Olpe-Wittgenstein: Wilhelm Belz (96), Else Grebe (102), Irmgard Küstermann (93), Ingeborg Weber (90), Lore Zerbe (91), Else Stark (91).

BV Unterer Niederrhein: Herta Freudenstein (92), Maria Pruss (97), Ilse Gröters (90), Hermann Leukers (93).

BV Westfalen-Ost: Irmgard Frischemeier (91), Stanislaus Bydollek (94), Thea Schopp (92), Josef Leifeld (94), Maria Kölling (92), Josef Keggenhoff (94).

KV Witten: Marianne Arndt (91).

Aktuelles Urteil

Frist läuft trotz Poststreik

Im Verfahrensrecht gilt: Bei Terminsachen bei Gericht darf man sich nicht auf übliche Laufzeiten der Post verlassen, wenn diese streikt. Es kann ratsam sein, anders zuzustellen.

Das Bundesverfassungsgericht hat zum Poststreik, bezogen auf die Einhaltung von Gerichtsterminen, schon vor Jahren entschieden: Wer einen Termin bei einem Gericht einzuhalten hat, aber ausnahmsweise nicht „auf die Einhaltung normaler Postlaufzeiten vertrauen“ darf und dennoch „für die Beförderung eines fristgebundenen Schriftstücks den Postweg wählt“, der kann, kommt sein Brief dann zu spät an, nicht mit einer Fristverlängerung rechnen.

Er hätte stattdessen zum Beispiel den Einwurf in den Gerichtspostkasten am Ort oder ein Telefax nutzen müssen. Ein unangekündigter, plötzlicher Warnstreik könnte allerdings wiederum zu einem anderen Ergebnis führen (BVG, Az.: 2 BvR 106/93). *wb*



Foto: VRD/fotolia

Fristpost sollte man bei einem Poststreik besser faxen oder sogar selbst hinbringen.

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211/386030, Fax: 0211/382175, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovde-nrw.de.

Redaktion/Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211/3860314, E-Mail: m.veil@sovde-nrw.de.

Schlussredaktion: Redaktion SoVD-Zeitung, Tel.: 030/726222141, E-Mail: redaktion@sovde.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Texte und Fotos.